

**Theater:** Der Schauspieler André Jung erhielt im Parktheater den 33. Gertrud-Eysoldt-Ring / Viel Lob für Moderator Quast

# Zauberer der Worte und Gesten

Der Schauspieler André Jung ist am Samstagabend in Bensheim mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring ausgezeichnet worden. Die Ehrung gilt als einer der wichtigsten Theaterpreise im deutschsprachigen Raum.

Von unserem Mitarbeiter  
Thomas Tritsch

Der 65-jährige Luxemburger hat die Jury mit seiner Rolle als Erzähler in Werner Düggelins Inszenierung von „Lenz“ nach Georg Büchners am Schauspielhaus Zürich überzeugt. „Ich danke dieser klugen Jury“, sagte Jung augenzwinkernd im Bensheimer Parktheater. Der Schauspieler erhielt bereits 2009 den Nestroy Theaterpreis und wurde zwei Mal (1981 und 2002) von „Theater heute“ zum Schauspieler des Jahres gewählt.

„Ich bin nicht stolz, aber fassungslos und glücklich“, so Jung in seiner knappen Dankesrede. Er ist der erste Luxemburger, der den mit 10000 Euro dotierten Preis erhält.

Für die Jury mit Barbara Frey, Rita Thiele und Wolfram Koch, der am Samstag ebenfalls in Bensheim war, ist Jung „einer der feinsinnigsten, radikalsten und erstaunlichsten Bühnenkünstler unserer Zeit“.

Das Gremium hob auch Jungs Gesamtleistung hervor: „Er ist ein Zauberer des Wortes und der Gesten, ein Meister der Unmittelbarkeit. Er kennt keinerlei Eitelkeit, ist immer Spieler und Jongleur, aber auch Wanderer am Abgrund.“

In einer sehr warmen und freundschaftlichen Laudatio hat der Schweizer Theaterregisseur, Opernregisseur und Intendant Jossi Wieler Jung als Künstler mit einer enormen Lust an der Gratwanderung und an der Darstellung fragiler Figuren bezeichnet. „Er kann das Scheitern erhaben und würdevoll spielen“, so Wieler, der seinen langjährigen Freund („Ein melancholischer Clown“) mit Buster Keaton verglich.

Jung mache die Brüchigkeit der Charaktere sichtbar, könne Ängste und Unsicherheit überzeugend spielen. Und es gäbe keinen, der so schön stolpern könne – was André Jung auf der Bühne auch sogleich subtil demonstriert hat. Seine künstlerische Leidenschaft sei sowohl

wie auch als Ensemblespieler stilbildend.

„Jetzt mit 65 kommt der Ruhestand und klatsch, bekommt man so einen Ring“, kommentierte Jung im Parktheater, wo er mit seiner dezenten, sympathischen Art viel Beifall erhielt. Er dankte seiner Familie und ganz besonders seinen Kindern. „Ich hoffe, dass mein Spieltrieb noch lan-

„Ich hoffe,  
dass mein Spieltrieb  
noch lange bleiben wird.“

ANDRÉ JUNG



Der Gertrud-Eysoldt-Ring wurde am Samstag im Bensheimer Parktheater an den Schauspieler André Jung – hier vor dem Porträt der Namensgeberin – verliehen.

BILD: FUNCK

ge bleiben wird.“ André Jung wurde am 13. Dezember 1953 in Luxemburg geboren. Nach dem Abitur besuchte er die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Danach war er an verschiedenen Bühnen engagiert, unter anderem am Theater Basel (1988-93), am Deutschen Schauspielhaus Hamburg (1993-2000) und am Schauspielhaus Zürich (bis 2004). Danach gehörte er bis 2015 zum Ensemble der Münchner Kammerspiele.

Neben seinen präzise gearbeiteten Bühnenrollen spielt Jung auch für Film und Fernsehen, wirkte in über 60 Hörspielen mit. Darüber hinaus spricht er den Hauptkommissar Michel Paquet in den vom SR produzierten Folgen des „ARD Radio Tatorts“. Jung lebt heute in München und Luxemburg, wo er das Haus seiner Großmutter aus dem Jahr 1702 bewohnt, in dessen Nachbarhaus er aufgewachsen war.

Auch der mit 5000 Euro verbundene Kurt-Hübner-Regiepreis ging in diesem Jahr ins Ausland. Der englische Regisseur Robert Icke wurde für seine Inszenierung und Bearbeitung der „Orestie“ am Schauspiel Stuttgart gewürdigt. Der 32-Jährige gilt als große Hoffnung des britischen Theaters. Icke ist aktuell in der Leitung des Londoner Almeida-Studiotheaters aktiv. Er ist bekannt für seine modernen Adaptionen klassischer Texte, die er in einer ursprünglichen, von interpretatorischem Ballast und Darstellungsmechanismen befreiten Form inszenieren will.

Im Parktheater sprach Laudator Peter Kümmel („Die Zeit“) von einem hochbegabten Regisseur und

Autor. In seiner ersten Arbeit in Deutschland macht er aus der bluttriefenden Tragödie nach Aischylos einen Fall für die Psychotherapie: Agamemnon als Managertyp, Orest als verwirrter Irrer. „Als sähen Vergangenheit und Gegenwart einander an. Icke ist als Überbrücker von Schalt- und Kulturkreisen eine Entdeckung für das deutsche Theater“, so Kümmel in Bensheim. „Ohne Schauspieler wäre ich ein Dirigent ohne Orchester“, sagte Robert Icke. Er sagte, er sei schon lange ein Fan des deutschen Theaters. Er fühle sich sehr geehrt, dass er für seine erste Arbeit gleich diese besondere Auszeichnung erhalte.

## Grandioser Moderator

Als weitere Entdeckung im Rahmen der 33. Eysoldt-Verleihung darf Michael Quast gelten. Der Schauspieler, Regisseur und Kabarettist moderierte den Abend grandios. Der gebürtige Heidelberger und Chef der Fliegenden Volksbühne Frankfurt machte den Festakt mit Witz, Hirn,

Timing und offensiver Komik zu einem kurzweiligen Vergnügen. Michael Quast (Bild) unterhielt das Publikum in Bensheim mit einer vitalen Kurzfas-

stung zum Ringelband-Erbe (aus dem der Preis entstanden ist): Als Alleinerbin des Vermögens war des Kritikers Geburtsstadt Frankfurt genannt, die jedoch aufgrund der komplizierten Bedingungen des Testaments ablehnte. Ebenso wie die Stadt München, die als nächstes genannt war.

So kam Nummer drei zum Zuge – seine Wahlheimat Bensheim. „Deswegen ist Bensheim einmal im Jahr die deutsche Theaterhauptstadt“, so Quast.

Das Publikum spendete Szenenapplaus, als er die Situation des deutschen Theaters als Schiff auf hoher See in einer wunderbaren szenischen Miniatur darstellte. Der Kahn geht zwar nicht unter, ist aber auch nicht ganz dicht in seinem dunklen Innern.

„Die Akademie ist an Deck und guter Dinge“, konstatierte der Präsident der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, Hans-Jürgen Drescher. Das Theater sei kein sinkendes Schiff, sondern blicke zuver-

## Internationale Gäste in Bensheim

■ **Kleine Stadt, große Bühne:** Bürgermeister Rolf Richter freute sich, dass der Eysoldt-Ring in diesem Jahr aufgrund seiner Preisträger aus England und Luxemburg auch international hohe Beachtung erfahre. „Kultur überwindet Unterschiede und kann Brücken bauen“, so Richter. Einmal im Jahr, im März, sei die kleine Stadt das Mekka der Theaterschaffenden.

■ **Aus Wiesbaden:** Angela Dorn (Bild), seit zwei Monaten Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, sang in Bensheim ein wohlklingendes Loblied auf Schauspiel und Theater.

■ **Ehrengäste:** Die Akademie war unter anderem mit Ehrenpräsident Günther Rühle und Dreschers Vor-

## Hintergrund

■ **Der Gertrud-Eysoldt-Ring** wird seit 1986 von der Stadt Bensheim und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste vergeben.

■ Mit ihm wird eine **herausragende schauspielerische Leistung** an einer deutschsprachigen Bühne gewürdigt.

■ Der Preis geht auf ein Vermächtnis des Journalisten und Theaterkritikers **Wilhelm Ringelband** zurück, der in Bensheim lebte und in seinem Testament einen Schauspielerpreis mit dem Namen seiner Lieblingschauspielerin verfügte.

■ Zu den **bisherigen Preisträgern** gehören Klaus Maria Brandauer, Corinna Harfouch, Nina Hoss, Tobias Moretti, Charly Hübner und – im vergangenen Jahr – Sophie Rois.

■ Gefertigt wird der Eysoldt-Ring traditionell vom Bensheimer **Goldschmied Fritz Dorsheimer**.

■ Für die Ringelband-Stiftung hat er bislang **35 Exemplare** hergestellt. tr



## Bildergalerie und Video

Von der Eysoldt-Preisverleihung im Parktheater und der Gala im Luxor Filmopalast gibt es eine Fotostrecke und ein Video im Internet unter [www.bergstraesser-anzeiger.de](http://www.bergstraesser-anzeiger.de)



Der Kurt-Hübner-Regiepreis ging an Robert Icke (2.v.l.) – hier mit (v.l.) Professor Hans-Jürgen Drescher, Laudator Peter Kümmel und Bürgermeister Rolf Richter. BILD: FUNCK

sichtlich nach vorn. Und auch der Gertrud-Eysoldt-Ring verstehe sich nicht als fortgesetzte Verklärung einer Schauspielerin, sondern als Zukunftspreis für große künstlerische Leistungen in ihrer Zeit – für Schauspieler, die mit ihrem Spiel neue Fenster aufstoßen und das Theater immer wieder in sich selbst erneuern.

## Knackig und kurzweilig

„Eysoldt zu würdigen ist daher kein musealer Akt“, so Drescher im Parktheater, wo die Preisverleihung an diesem Abend alles andere als verstaubt und rückwärtsgewandt gewirkt hat. So knackig und kurzweilig hat man den Ring selten erlebt.

gänger Hermann Beil vertreten. Auch Barbara Frey war anwesend. ■ **Begleitmusik:** Musikalisch umrahmt wurde der Abend vom Quartetto Salterietto aus München. Veronika Hofer, Franziska Meier, Anna Pontz und Franz Anton Peter lernten sich beim Studium kennen und spielen seit 2016 zusammen. Das Repertoire reicht von Musik der Renaissance- und Barockzeit über Arrangements der Klassik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Mit den unterschiedlichen Formen des Salzburger Hackbretts nutzen sie den größtmöglichen Tonumfang ihres Instrumentes und präsentieren Werke in ungewöhnlichen und spannenden Klangfarbenkombinationen. In Bensheim war unter anderem ein Stück von Astor Piazzolla zu hören. tr

